

Ottenstein, Nr. 905.) Über dreiteiligem Gebäck ein die Altarform wiederholender Aufsatz. Zwei bekrönende Putten. Aufsatzbild: Halbfigur Mariae, seitlich polychromierte Holzfiguren der Hl. Rochus und Sebastian. Altarbild rundbogig geschlossen: Hl. Benedikt in Landschaft, oben Cherubsköpfchen; gutes Bild um 1770; österreichisch-mährisch. Altar aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.

Skulpturen. Skulpturen: Zwei Wachsreliefs, kleines Hochformat, Halbfigur, Christus als Schmerzensmann, beziehungsweise Maria (mit Stoff bekleidet). Ende des XVII. Jhs., in einfach furniertem Rahmen.

Schloß. Schloß: Von Jakob von Mollart Ende des XVI. Jhs. gebaut. Weißgefärbeltes, einstöckiges Gebäude, durch ein Simsband horizontal gegliedert. Zwei im rechten Winkel aneinander gebaute Flügel mit Ortsteineinfassung und profiliertem Kranzgesimse. An der Hofseite im gebänderten Untergeschoß die Fenster in achteckigen Nischen. An der Langseite aufgesetztes Türmchen (Fig. 25).

Fig. 25.

Göpfritzs Schlag

1. Göpfritzs Schlag; 2. Griesbach

1. Göpfritzs Schlag

Literatur: Top. III 489.

Der Ort erscheint zuerst um 1230 im landesfürstlichen Urbare (DOPSCH, Österreich. Urbare I). Im XVIII. Jh. bildete er ein eigenes Gut.

Funde: Hier wurden 1862 im ganzen 21 Münzen von 16 Gattungen aus den verschiedensten Ländern gefunden, der Zeit 1511—1639 angehörig (Archiv XXXIII 27).

Ortskapelle. Ortskapelle: Mit zwei seitlichen, gedrückten Rundbogenfenstern und abgerundetem Ostabschluss; im vorgelagerten Torturm das Untergeschoß von Ortsteinen; das Obergeschoß von Lisenen eingefäßt; darinnen rechteckige Fenster, ovale Luken und gerahmte Rundbogenschallfenster. Anfang des XIX. Jhs. 1905 stark erneut.

Inneres. Inneres: Gewölbt.

Auf dem Altar polychromierte Holzskulptur, Madonna mit dem Kinde. XVIII. Jh.

2. Griesbach

Literatur: Top. III 674.

Findet sich um 1400 im Verzeichnisse der nach Herzogenburg zehentpflichtigen Orte (Archiv, 1853, 247).

In der Kapelle von 1856 lebensgroße polychromierte Holzfigur der Madonna mit dem Kinde, das die Weltkugel hält und die Rechte segnend erhebt. Stark überarbeitete Arbeit um 1500, mit barocken Kronen.

Bildstock. Bildstock: Eine halbe Stunde südwestlich vom Dorfe an der alten Straße eine aufgerichtete, rohe, viereckige Granitplatte nach Art eines Grabsteines mit vortretend gearbeitetem ausgezacktem Kreuze über dreieckigem Sockel (XIV. Jh.).

Illmau

Literatur: Top. IV 448; Geschichtl. Beilag. IX 351—356.

Dieses Schloß erscheint von 1348 an im Besitze der Hauser, die es 1369 für ein Gelddarlehen einem Juden verpfändeten. Von 1373 gehörte es den Puchheim bis 1468, wo es die Gockendorfer erwarben. Der Besitz des Schlosses war wiederholt geteilt, weshalb verschiedene Besitzer zu gleicher Zeit genannt werden. 1556 folgten die Wochenitzky, 1586 die Sonderndorf, dann Heysperg, Herberstein u. a. Zuletzt 1808 die Grafen Grüne.

Schloß. Schloß: Weißes, einstöckiges Gebäude aus drei, im rechten Winkel aneinanderstoßenden Trakten bestehend; in der Mitte der Südseite (Hauptfront) überragender Turm (Fig. 27), dessen Einfahrt mit dem charakteristischen Gewölbe um 1580 gedeckt ist: Tonne mit Stichkappen und Spiegeln, die Grate mit Schnüren besetzt usw.

Fig. 27.

Darüber ein Saal mit ähnlich charakteristischer Wölbung. Im östlichen Teil des Südtraktes ebenerdiger Raum, dessen hohe Wölbung von einem Mittelpfeiler getragen wird. Mehrere Fenster gegen den Hof, klein, rechteckig mit gestuften Steingewänden.

Vor der Südfront des Gebäudes fragmentarische Mauer mit großem gequadertem Rundbogentor.

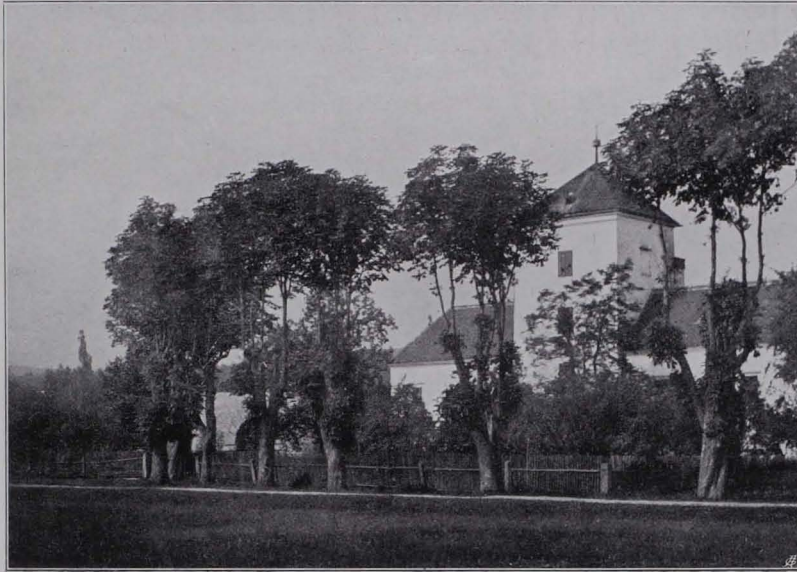


Fig. 27 Illmau, Schloß (S. 24)

Karlstein, Markt

Literatur: Top. V 47; SCHWEICKHARDT V 100; M. W. A. V. 1888, 18; Tschischka 96; W. A. V. XXIV 221.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 28).

Fig. 28.



Fig. 28 Karlstein,
Ansicht von 1672 nach der Radierung von G. M. Vischer (S. 25)

K. ist unter dem Namen Chadelstein im Liber de prima fundatione von 1112 zum erstenmal erwähnt (Archiv IX 247). Friedl von Karlstein, wohl der letzte des hier seßhaften eigenen Adelsgeschlechtes, verkaufte das „Haus“ K. vor 1345 dem Weikhard dem Weißenbeck und Peter dem Tressidler (Geschichtl. Beilag. VIII 433). Es läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob im XIV. Jh. die bekannten Herren von Tyrna K. besessen haben und es 1396 an Georg Hauser abtraten. Bestimmt erscheint als Besitzer Hans der